



Klaus Tausend

Frühe Kulturen der Ägäis

Band 2: Das Zeitalter
der homerischen Helden

Kohlhammer

Kohlhammer

Klaus Tausend

Frühe Kulturen der Ägäis

Bd. 2: Das Zeitalter
der homerischen Helden

Verlag W. Kohlhammer

meiner Mutter

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

Umschlagabbildung: Mykenischer Dolch mit Löwenjagd, Archäologisches Nationalmuseum Athen (Foto: © AKG Images).

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-040950-7

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-040951-4

epub: ISBN 978-3-17-040952-1

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	11
1.1 Zeit und Raum.....	13
1.2 Quellen	15
Teil I Ereignisgeschichte	
1 Vom Mittel- zum Späthelladikum (Mykenische Zeit) ...	19
2 Schachtgräberzeit und Frühmykenische Zeit (SH I)	21
3 SH II: Höhepunkt frühmykenischer Zeit (ca. 1600–1420)	27
3.1 SH II A (1600–1520)	27
3.2 SH II B: Die Mykener und Kreta (1520–1420)	29
3.3 SH II B: Das Festland (1520–1420)	33
3.4 SH III A: Die Entstehung der Paläste (1420–1300) ..	34
3.5 SH III B: Die Dominanz der Palaststaaten (1300–1190)	38
4 Mykener und Hethiter: Die Ahhijawa-Urkunden	41
4.1 Die Ahhijawa-Urkunden	42
4.2 Die ägyptischen Zeugnisse	51
4.3 Die hethitisch-assyrischen Beziehungen	53
4.4 Die Lokalisierung der Ahhijawa	55
4.5 SH III B 2: Höhepunkt und Ende der Palastzeit (1250/25–1190)	59

4.6	SH III B: Der Untergang der Paläste	61
5	SH III C: Die Nachpalastzeit (1190–1050)	67
5.1	Siedlungstätigkeit in SH III C	67
5.2	Gesellschaft und Verwaltung in SH III C	69
6	Die politische Entwicklung im mykenischen Griechenland	72
 Teil II Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur		
1	Architektur	81
1.1	Burgen	81
1.2	Paläste	99
1.3	Städte und Dörfer	120
1.4	Infrastrukturbauten	125
2	Religion	132
2.1	Heiligtümer	132
2.2	Gottheiten	138
2.3	Kultische Feste	141
2.4	Grabkult	142
3	Militär und Kriegsführung	147
3.1	Bewaffnung und Kampfweise	147
3.2	Militärorganisation	157
3.3	Entwicklung der Kriegsideologie	161
4	Seefahrt und Schiffe	170
5	Gesellschaft	177
5.1	»Wanax« und »lawagetas«	177
5.2	Adel	179
5.3	Bevölkerung	180
5.4	Sklaverei	182

6	Verwaltung	184
7	Wirtschaft	186
7.1	Landverteilung	187
7.2	Handel	189
7.3	Die Bedeutung der »collectors«	190
7.4	Berufe im mykenischen Griechenland	193
7.5	Produktion	195
8	Kunst und Kunsthandwerk	199
8.1	Plastik	199
8.2	Fresken	201
8.3	Schmuck	202
8.4	Keramik	203
9	Die Schrift	205
10	Ausblick	209
 Anhang		
	Literaturverzeichnis	213
	Index	231
	Ortsnamenindex	231
	Sachindex	233

Vorwort

Diese kurze Einführung in die Beschäftigung mit der »Ägäischen Frühzeit« verdankt ihre Entstehung der Anregung seitens Studierender der Alten Geschichte bzw. der Archäologie an der Universität Graz. Anlass hierzu boten Lehrveranstaltungen zum Themenbereich »Geschichte der Frühzeit des ägäischen Raumes«, im Rahmen derer von Lehrveranstaltungsteilnehmenden immer wieder nach einer Einführung in diese Materie gefragt wurde, die über bislang existierende ähnliche einschlägige Werke sowohl an Ausführlichkeit als auch hinsichtlich des zu eng gefassten geographischen Rahmens hinausginge. Daraus entstand dieses Buch und der zugehörige erste Band (»Die Ahnen der homerischen Helden«). Es beruht im Wesentlichen auf dem Inhalt einschlägiger Lehrveranstaltungen.

Beim Verfassen dieser Einführung konnte ich mich hinsichtlich der wissenschaftlichen Tragfähigkeit der Darstellung auf Hilfe meiner Kolleginnen und Kollegen der Archäologie (Maria Christidis, Manfred Lehner und Gabriele Koiner) sowie der Alten Geschichte (Margit Linder und Sabine Tausend) stützen. Zur besseren Verständlichkeit der Ausführungen trugen die Korrekturen einiger Studierender (vor allem von Verena Reiter und Matthias Scholler) sehr wesentlich bei. All diesen Personen sei an dieser Stelle gedankt, ganz besonders aber meiner Frau Sabine für ihre stetige Hilfe und Geduld. Nicht zuletzt sei natürlich auch dem Kohlhammer Verlag für die Aufnahme dieses Buches in sein Programm gedankt, vor allem aber Herrn Peter Kritzingen für dessen Mühe und unerschöpflichen Langmut bei der Korrektur des Manuskripts.

1 Einleitung

Der vorliegende zweite Band von »Frühe Kulturen der Ägäis« beschäftigt sich mit der Geschichte und den Kulturen der Späten Bronzezeit des östlichen Mittelmeerraumes mit einem deutlichen Focus auf der mykenischen Epoche. Dass dieser Zeit – im Gegensatz zu den vorausgegangenen Epochen des Neolithikums sowie der Frühen und Mittleren Bronzezeit – ein eigener Band gewidmet ist, erklärt sich durch die ungleich dichtere Quellenlage für die mykenische Zeit, welche mehr und genauere Aussagen gestattet. Im Unterschied zu früheren Epochen ist diese Zeit auch nicht – oder zumindest in wesentlich geringerem Ausmaß – von der Existenz mehrerer gleichzeitiger Kulturen im Ägäisraum geprägt; vielmehr sind alle Gebiete mehr oder minder stark von der mykenischen Kultur beeinflusst und somit Teil der mykenischen Welt, was besonders für die Zeit ab dem 15. Jh. (die Angaben beziehen sich im gesamten Buch – sofern nicht anders angegeben – auf die Zeit vor Christi Geburt) gilt.

Hinsichtlich der erwähnten geänderten Quellenlage ist vor allem zu betonen, dass ab dem 14. Jh. auch Schriftquellen zur Verfügung stehen, die in den mykenischen Palästen (in der Schrift Linear B) verfasst worden sind. Im Unterschied zu anderen, älteren Schriftquellen sind diese für die heutige Forschung les- und interpretierbar. Zusätzlich zu diesen Schriftquellen sind vor allem für die spätmykenische Zeit auch vermehrt Texte vorhanden, die aus Ägypten und dem Palastarchiv von Hattusa, der Hauptstadt des Hethiterreiches, stammen und die Beziehungen zum mykenischen Griechenland beleuchten.

Diese Kurzdarstellung, die alle aufgrund der zur Verfügung stehenden Quellen erschließbaren Bereiche der mykenischen Kultur behandelt, wendet sich an einen breiteren Leserkreis. In erster Linie wurde es ver-

fasst, um Studierenden der altertumswissenschaftlichen Fachrichtungen der Klassischen Archäologie, der Klassischen Philologie und der Alten Geschichte sowie denen der nahe verwandten Fächer der Ägyptologie, der Hethitologie und Altorientalistik einen leicht verständlichen Einstieg in die Geschichte einer Zeit zu bieten, die in den gängigen Überblickswerken zur antiken Geschichte bestenfalls am Rande bzw. als Vorspann Erwähnung gefunden hat. Des Weiteren richtet sich das Buch an eine Leserschaft, die über die zahlreichen populärwissenschaftlichen Abhandlungen hinausgehend an Themen der Antike interessiert ist, der jedoch diverse sehr eingehende Untersuchungen zur mykenischen Zeit allzu speziell erscheinen.

Den Anforderungen dieses Zielpublikums entsprechend wurde in der vorliegenden Darstellung zwar versucht, örtlich wie zeitlich sämtliche Themenbereiche der Mykenologie zu behandeln oder zumindest anzusprechen, auf die Erörterung kontrovers diskutierter Punkte, wie sie häufig anzutreffen sind, wurde großteils verzichtet, und solche Themen wurden nur in den Fällen angesprochen, in denen es nach der Meinung des Verfassers um grundlegende Fragestellungen geht, wie etwa – um nur ein Beispiel zu nennen – um die in jüngster Zeit sehr unterschiedlich bewertete Frage: Gab es ein einziges mykenisches Reich, das den gesamten Bereich der mykenischen Kultur dominierte, oder aber mehrere mykenischen Palaststaaten. In allen übrigen Fällen hält sich das Buch an die jeweils vom Großteil der modernen Forschung vertretene Position oder bringt – deutlich gekennzeichnet – die Ansicht des Verfassers zum Ausdruck.

Dementsprechend beruht das vorliegende Buch – neben sehr wenigen umfangreicheren Monographien auf einer Fülle von Einzeluntersuchungen zu speziellen Bereichen der mykenischen Kultur, welche zu einem hoffentlich instruktiven Gesamtbild des Darstellungszeitraumes zusammengefasst wurden. In der Bibliographie am Ende des Buches finden sich sodann die wichtigsten Untersuchungen zu den einzelnen Themenbereichen, wobei Vollständigkeit weder angestrebt wurde noch realisierbar gewesen wäre. Zwar hat sich der Verfasser mit den jeweiligen in diesem Buch behandelten Themen auf Basis der neueren Forschungsliteratur auseinandergesetzt, doch hat er nur in einigen Bereichen selbst zu solchen neuen Forschungsergebnissen beigetragen, zumal sein For-

schungsschwerpunkt in der politischen und militärischen Geschichte der mykenischen Zeit liegt.

1.1 Zeit und Raum

Der zeitliche Rahmen dieses Buches erstreckt sich vom Beginn der mykenischen Zeit (17. Jh.) bis zum Ende der mykenischen Palastzeit (um 1200) mit einem kurzen Ausblick in die sogenannte Nachpalastzeit im 12. Jh. Archäologisch bedeutet dies, dass die Phasen SH I bis III betrachtet werden, wobei SH I und II die Vorpalastzeit und SH III A und B die Palastzeit umfassen, während SH III C sich auf die Nachpalastzeit bezieht.

Geographisch entwickelte sich die mykenische Kultur auf der Grundlage des Mittelhelladikums auf dem griechischen Festland und griff ab dem 14. Jh. auf Kreta, die Kykladen und die kleinasiatische Westküste aus. Darüber hinaus existieren mykenische Stützpunkte und Niederlassungen auf Zypern und an der Küste der Levante sowie an der gesamten Adria in Süd-Italien, Sizilien und Sardinien. Die Kontakte der mykenischen Welt erstreckten sich jedoch noch viel weiter, in den Balkanraum, ins Gebiet des Schwarzen Meeres, ins westliche Mittelmeer und vor allem nach Ägypten.

Geschichte der mykenischen Zeit

Tab. 1: Periodisierung

Periode	Peloponnes & Mittelgriechenland	Kreta	Zeit (v. Chr.)	Ereignisse in Griechenland	archäologisch belegte Gleichzeitigkeiten
Vorpalastzeit	MH III B		–1680	Grabkreis B in Mykene	
	SH I	SM I A	1680–1600	Grabkreis A in Mykene Eruption von Santorin	Hyksos (1648–1536)
	SH II A	SM I B	1600–1520	minoischer Einfluss in Griechenland	
	SH II B	SM II	1520–1420	1. myk. Dynastie in Knossos	Thutmosis III. (1479–1424)
Palastzeit	SH III A 1	SM III A 1	1420–1370	2. myk. Dynastie in Knossos	Thutmosis IV. (1397–1388) Amenophis III. (1388–1351)
	SH III A 2	SM III A 2	1370–1300	Aufstieg Mykenes älterer Palast in Pylos	Amarnazeit: Echnaton (1351–1334)
	SH III B 1	SM III B 1	1300–1250/25	Ausbreitung myk. Kultur in der Ägäis	Ramses II. (1279–1213)
	starkes Erdbeben, das in der Argolis (vor allem Mykene) und auf Kreta (Chania) schwere Zerstörungen verursacht				
	SH III B 2	SM III B 2	1250/25–1190	Mauerbau am Isthmos; Ausbau aller myk. Burgen	

Tab. 1: Periodisierung – Fortsetzung

Periode	Peloponnes & Mittelgriechenland	Kreta	Zeit (v. Chr.)	Ereignisse in Griechenland	archäologisch belegte Gleichzeitigkeiten
	Zerstörung der Paläste von Theben, Mykene, Tiryns und Pylos				Seevölker
Nachpalastzeit	SH III C	SM III C	1190–1050/30	starker Bevölkerungsrückgang	

1.2 Quellen

Für die mykenische Zeit stehen über lange Zeiträume hauptsächlich archäologische Quellen zur Verfügung: Gemeint ist hiermit die materielle Evidenz (Keramik, Werkzeuge, Waffen und andere Gebrauchsgegenstände) sowie vor allem architektonische Befunde (d. h. Fundzusammenhänge) aus Siedlungen und Gräbern. Hinzu kommen bildliche Darstellungen auf Keramikgefäßen, Steinreliefs und Metallgegenständen sowie in Form von Skulpturen und Wandmalereien. Ergänzt werden diese Quellen durch wenige schriftliche Zeugnisse benachbarter Schrift-Kulturen, vor allem der Hethiter und Ägypter, sowie der Städte an der Levanteküste, wie z. B. Ugarit. Diese schriftlichen Zeugnisse, die den Ägäisraum gleichsam von außen beleuchten, setzen mit der Spätbronzezeit (im 15. Jh.) ein. In Griechenland und Kreta existieren zudem auch schriftliche Quellen in griechischer Sprache. Diese, geschrieben auf Gefäßen und Tontafeln in der Schrift Linear B sind jeweils nur für einen sehr begrenzten Zeitraum – etwa für ein Jahr – aussagekräftig, da diese Schriftquellen auf ungebrannten Tontafeln verfasst wurden und eigentlich nur zur kurzzeitigen Aufbewahrung gedacht waren. Ihre Erhaltung verdanken diese Tafeln lediglich dem Umstand, dass sie bei der Zerstörung des jeweiligen Palastes, in dessen Archiv sie lagerten, gebrannt wurden und so die Jahrhunderte überdauern konnten.¹ Diese Schriftzeugnisse geben einen detaillierteren

Einblick in Themenbereiche, wie Gesellschaft, Verwaltung, Militärorganisation, Wirtschaftssystem und Kulturpraxis der mykenischen Welt.²

Diese Texte, verfasst in der Schrift Linear B, stammen erst aus dem Ende des 15. beziehungsweise aus dem 14. Jahrhundert,³ größtenteils aber aus dem 13. Jahrhundert, und sind daher als Quelle vor allem für die für die spämykenische Zeit vorhanden. bestimmter Paläste beschrifteten Siegel auf die Ausdehnung des Einflusses einzelner minoischer Zentren zu schließen.

Die Erschließung der Schriftzeugnisse aus dem mykenischen Kulturbereich begann bereits durch die Ausgrabungen von Arthur Evans in Knossos und Carl Blegen in Pylos, wo eine große Anzahl von mit einer Silbenschrift beschriebenen Tontafeln gefunden worden. Ab 1951 beschäftigte sich Michael Ventris, der im 2. Weltkrieg an der Decodierung von deutschen Nachrichten durch die Engländer mitarbeitete, mit der Entzifferung dieser Tontafeln, an denen auch andere englische Forscher wie Emmett L. Bennett und John Chadwick arbeiteten. Zusammen mit Chadwick konnte Ventris schließlich 1953 in einem Aufsatz und 1956 in einer sehr umfangreichen Monographie⁴ nicht nur die Schrift – Linear B genannt – großteils entziffern, sondern auch nachweisen, dass es sich bei der Sprache, in der diese Schriftzeugnisse verfasst waren, um eine altgriechische Form des Griechischen handelte. Seit dieser Zeit haben zahlreiche Forscher – vor allem aus England und den USA – an der weiteren Entschlüsselung dieser Texte gearbeitet, wobei auch die Textmenge stark angewachsen ist, zumal zu den Tontafeln aus den Archiven von Knossos und Pylos auch solche aus Theben, Mykene und Tiryns und (in geringer Zahl) aus anderen mykenischen Stätten getreten sind. Diese Schriftquellen erlauben es heute, über Themenbereiche wie Sozialgeschichte und Wirtschaftsgeschichte zu forschen, die von archäologischen Funden nur eingeschränkt beleuchtet werden können.

1 Als umfassende Einführung zu Linear B empfiehlt sich Bartonek 2003.

2 Als weiterführende Literatur zur geographischen Dimension, Periodisierung und Chronologie der Ägäischen Frühzeit siehe Warren 1989; Dickinson 1994; Cullen 2001; Runnels/Murray 2001; Shelmerdine 2008.

3 Diese Datierungen (15. und 14. Jh.) betreffen vor allem die Linear B-Funde aus Knossos, um deren zeitliche Einordnung allerdings nach wie vor eine heftige Kontroverse besteht.

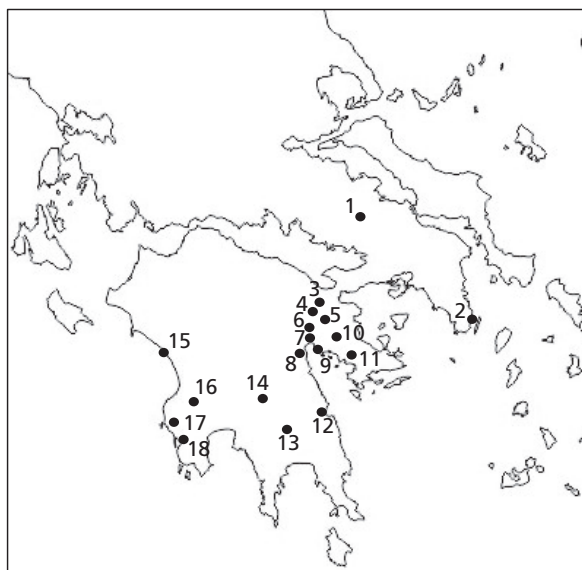
4 Ventris/Chadwick 1956.

Teil I Ereignisgeschichte

1 Vom Mittel- zum Späthelladikum (Mykenische Zeit)

Um 1800 lässt sich eine allgemeine Bevölkerungszunahme im gesamten Raum der Ägais beobachten. Im Zuge dessen ergab sich auch ein verändertes Besiedlungsmuster vor allem in Mittelgriechenland und der Peloponnes. Basierend auf einem in der gesamten Region feststellbaren starken Bevölkerungswachstum stieg die Siedlungsdichte, sodass sich auch ein verändertes Besiedlungsmuster vor allem in Mittelgriechenland und der Peloponnes ergab. Bislang schwach oder gar nicht besiedelte Orte und Gebiete konnten nunmehr zum Teil auch große Ansiedlungen aufweisen. Viele von diesen waren nicht nur größer als die älteren, sondern auch geradezu planmäßig angelegt. Innerhalb dieser Gemeinschaften kam es offenbar zu einer stärkeren sozialen und ökonomischen Differenzierung sowie zur Ausbildung politischer Eliten. Letztere sonderten sich von der restlichen Bevölkerung ab, indem sie ihre befestigten Wohnsitze auf Hügel verlegten, von denen aus sie nicht nur das Umland, sondern vor allem auch die wichtigsten Handelsrouten kontrollierten. Diese selbstbewusste Oberschicht, die verstärkt auch Kontakte zum ›Ausland‹, besonders zum minoischen Kreta, pflegte, repräsentierte sich nicht zuletzt in ihren prächtigen Gräbern. Ihre Toten setzten sie nicht mehr in den üblichen Steinkistengräbern bei, die nunmehr ausschließlich von der einfachen Bevölkerung genutzt wurden, sondern in tief in die Erde eingesenkten Schachtgräbern. Das deutlichste Beispiel hierfür stellen die Bestattungen im Schachtgraberrund B von Mykene dar, dessen archäologische Funde, d. h. die Grabbeigaben, auch davon zeugen, dass das Selbstverständnis der hier Bestatteten eng mit den Bereichen Jagd und Krieg verknüpft war.⁵

⁵ Zu dieser Endphase des MH siehe Deger-Jalkotzy/Hertel 2018, 28–31 und Dickinson 1977.



- | | | |
|-------------|---------------------|---------------|
| 1 Theben | 7 Tiryns | 13 Vaphio |
| 2 Thorikos | 8 Lerna | 14 Pellana |
| 3 Zygouries | 9 Asine | 15 Kakovatos |
| 4 Mykene | 10 Dendra | 16 Malthi |
| 5 Berbati | 11 Kazarma | 17 Peristeria |
| 6 Argos | 12 Epidauros Limera | 18 Pylos |

Abb. 1: Griechenland in frühmykenischer Zeit (SH I und SH II).

2 Schachtgräberzeit und Frühmykenische Zeit (SH I)

Aufgrund der geänderten Grabsitten bzw. Gräber wird die Übergangszeit vom Mittelhelladikum (MH) zum Späthelladikum (SH) auch die »Schachtgräberzeit« genannt. Ausschlaggebend für diese Bezeichnung sind die beiden Schachtgräberkreise A und B bei der Burg von Mykene.

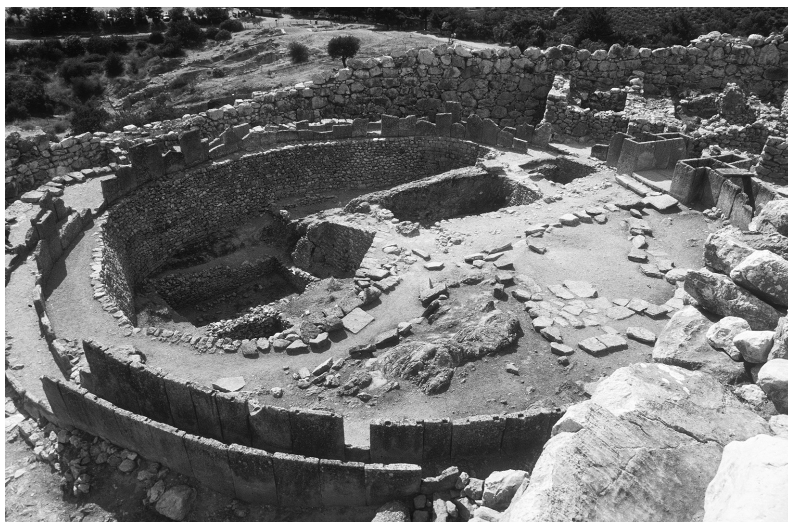


Abb. 2: Der Schachtgräberkreis A von Mykene.

In die erste (noch zum Teil ins MH fallenden) Phase der Schachtgräberzeit (MH III B–SH I) ab ca. 1680 fällt die Errichtung der ersten Gräber des Kreises B sowie die Errichtung von lokalen Varianten auch in Lakonien und Messenien. Diese Gräber – auch diejenigen, die noch Stein-

kistengräber und keine ›echten‹ Schachtgräber waren – zeugen von einer Elite, die sich durch militärische Leistungen und einen auf Grundbesitz und die Kontrolle von Rohstoffen beruhenden Reichtum auszeichnete. Es ist also archäologisch nachweisbar, dass diese Elite innerhalb der Siedlungen abgesonderte Areale bewohnte, eigene Bezirke mit prunkvollen Gräbern hatte und bereits über Kontakte zu den Palasteliten des minoischen Kreta verfügte.

Im 17. Jh. (MH III B) entstand der Gräberkreis B, in dem sich noch Steinkistengräber fanden, während am Übergang zur Späthelladischen Zeit (17./16. Jh.) die Entwicklung des Schachtgrabes einsetzte (zu den Einzelheiten der verschiedenen Gräber ► Kap. II.2.4). In den Schachtgräbern manifestiert sich wohl der Aufstieg einer Elite in der Siedlung von Mykene. Im Gräberkreis A (am Beginn von SH I) sind hingegen nur noch Schachtgräber vorhanden, was die Festigung der Herrschaft sowie einen Trend beim Grabkult der genannten Elite dokumentiert.⁶

Da die Skelette der in den Schachtgräbern Bestatteten zum Teil noch sehr gut erhalten sind, konnten medizinische und auch gentechnische Untersuchungen an den Überresten angestellt werden. Hierbei kamen Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede zwischen den Toten im Gräberkreis B und dem Gräberkreis A zutage. So wurden an vielen Skeletten beider Gräberkreise Spuren von (meist verheilten) Kampfwunden festgestellt, allerdings wesentlich häufiger bei den Toten des Grabkreises A.

Auch die DNA-Untersuchungen zeigten markante Unterschiede: Während die in Gräberkreis B Bestatteten meist nicht miteinander verwandt waren, es sich also nicht um eine Herrscherdynastie handelte, zeigen die Toten von Gräberkreis A allesamt Kennzeichen naher Verwandtschaft, gehörten also zumindest derselben Sippe an. Molekularbiologische Untersuchungen zeigen zudem, dass nicht alle Bestatteten in A ursprünglich aus Mykene stammten, was wiederum weitreichende dynastische Verbindungen nahelegt.

Vergleiche genetischer Proben aus dem mykenischen Griechenland, Kreta und Kleinasien haben ergeben, dass Minoer und Mykenen miteinander verwandt waren. Das bedeutet, dass beide Kulturen nicht von Einwanderern getragen wurden, sondern vielmehr ursprünglich in den

⁶ Diez 1991.